

## Geschäftsführung des LERNEN FÖRDERN - Bundesverbandes

Die Menschen stärken, die Sachen klären  
H.v.Hentig

Unter diesem Motto könnte das Jahr 2003 für den Verband in mehrfacher Hinsicht stehen. Größerer Klärungsbedarf bestand in unserer Geschäftsstelle; nun arbeiten wir seit November 2002 ohne einen hauptamtlichen Geschäftsführer. Die anstehenden vielfältigen Aufgaben haben wir auf mehrere Schultern - zum Teil ehrenamtlich - verteilt. Die Geschäftsführung hat der geschäftsführende Vorstand ehrenamtlich übernommen. Ansprechpartner bei Rückfragen in den Bereichen Geschäftsführung, Verbandspositionen, Veranstaltungen, Fortbildungen etc. ist für Sie das Team der Vorsitzenden Mechthild Ziegler und die stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Ulrich Wiesner und Hans-Jürgen Jung. Für Finanzen ist seinem Amt gemäß der Schatzmeister Horst Reinzhagen zuständig. Dr. Waltraud Günther gibt Rat und Auskunft bei fachlichen Anfragen und Stellungnahmen. Unterstützt werden wir in der Bundesgeschäftsstelle durch unsere Sekretärin und Sachbearbeiterin Cornelia El Desoke.

Die Zeitschrift LERNEN FÖRDERN verdeutlicht mit ihrem neuen Erscheinungsbild die Weiterentwicklung des Verbandes. Renate Hartmann übernimmt als Redakteurin auch weiterhin Inhalt und Gestaltung. Durch ihre langjährige Tätigkeit für den LERNEN FÖRDERN – Bundesverband kennt sie nicht nur die Positionen des Verbandes sondern ist auch Fachfrau für alle Fragen im Bereich der Lernbehinderung. Für das neu gestaltete Layout sei Dr. Ulrich Wiesner im Besonderen gedankt, er unterstützt als verantwortliches Vorstandsmitglied Renate Hartmann vor Ort in der Redaktion der Zeitschrift.

Hans-Georg Kalbhenn ist weiterhin ehrenamtlich Beauftragter für die Sammelversicherungen des Verbandes, dankenswerterweise hat er zusätzlich die Betreuung der Mitgliederkartei und Datei für den Versand der Zeitschrift übernommen.

Auch im erweiterten Vorstand können wir auf Erfahrungen und vielfältige Fachkompetenz zurückgreifen. Die derzeitige Situation – und das ist leider nicht neu – erfordert, dass wir uns massiv und mit all unseren Kräften für die gesellschaftliche und berufliche Teilhabe unserer Kinder und Jugendlichen einsetzen müssen. Ich fordere Sie daher auf, kämpfen Sie gemeinsam mit dem Vorstand gegen die geplanten Sparmaßnahmen: Lassen wir uns auch im Jahr 2003 von nichts entmutigen!

Mechthild Ziegler  
Bundesvorsitzende

## LERNEN FÖRDERN - Gesamtvorstand tagte

Vom 17. – 18. Januar 2003 traf in Esslingen der LERNEN FÖRDERN Gesamtvorstand zu einer Sitzung und Arbeitstagung zusammen, die in guter und vertrauensvoller Atmosphäre durchgeführt wurde und von konstruktiven Sachauseinandersetzungen geprägt war.

Nach Besprechung verbandsinterner Themen setzte sich der Vorstand mit folgenden Arbeitsschwerpunkten auseinander.

### \* Erben – Zukunft für Menschen mit Lernbehinderungen

Herr Hildesheim gab einen Überblick über die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen im Erbrecht und wies in seinem Beitrag u.a. auf die Möglichkeit eines Testaments für Menschen mit Lernbehinderungen hin, in dem der Wille des Erblassers so formuliert wird, dass es nicht zum Nachteil des Erben ausgelegt werden kann. – Eine Broschüre, die demnächst veröffentlicht werden soll, wurde zu diesem Thema von Vorstandsmitgliedern erstellt.

### \* Das Berufsvorbereitungsjahr

Der Vorstand ist sich darin einig, dass das BVJ nur im Ausnahmefall seinen Zweck erfüllt, die meisten Berufsschulen sind nicht in der Lage, die Förderbedürfnisse von Jugendlichen mit Lernbehinderungen zu erfüllen. Günter Heyner aus Thüringen referiert über ein kooperatives BVJ, bei dem die Theorie in der Schule und die Fachpraxis mit freien Trägern vermittelt werden soll. Das BVJ muss seiner Ansicht nach vom Auffangbecken für alle Schulversager zur individuellen Lernklasse werden. Das kooperative BVJ wird an den Schulen an zwei Berufsfeldern ausgeführt. In Erfurt und Weimar gibt es derzeit einen Schulversuch: Schüler der 7. und 8. Klasse sind an einem Tag der Woche in einem Betriebspraktikum oder im Praktikum bei einem freien Träger. Dies wird von den Pädagogen der Sonderschule begleitet. Die jungen Menschen wechseln in bestimmten Abständen die Werkstätten. Sein Vorschlag: Förderschule und freie Träger sollen miteinander verknüpft werden in der Form, dass eine 10. Klasse entsteht, die als Berufsvorbereitungsjahr angerechnet werden soll. Begründung: Berufsschullehrer sind keine Sonderpädagogen, der Schüler hat weiterhin seinen Sonderschullehrer als Bezugsperson, ein neues Kennen lernen ist für ein Jahr nicht notwendig. Die Ausbilder werden bereits im Praktikum unter Begleitung involviert. Die sozialpädagogische Betreuung und die Bezahlung des freien Trägers wird von der Arbeitsverwaltung übernommen. Förderschulen werden zu Förderschulzentren ausgebaut, die Hauptschulabschlussprüfung wird vom freien Träger oder von der Berufsschule abgenommen.

Uwe Maurer informiert den Vorstand über die Kooperationsmodelle zwischen Förderschule und Berufsschule in Baden-Württemberg. Der praktische Unterricht für die Oberstufe kann in der Berufsschule erfolgen, Sonderschullehrer unterrichten dafür Theorie im Berufsvorbereitungsjahr. Zu den Vorteilen der Kooperation steht der Sonderschullehrer in den Pausen niederschwellig als Ansprechpartner für ehemalige Schüler zur Verfügung.

### \* Integrationsfirmen

Winfried Uphoff gibt einen ausführlichen Überblick über Integrationsfirmen. Integrationsfirmen sind keine Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen für den

ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren, vielmehr sind sie Firmen des ersten Arbeitsmarktes und bieten Jugendliche eine Chance, den Nachweis für die Fähigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erbringen. Integrationsfirmen stehen im normalen Wettbewerb mit vergleichbaren Firmen der Branche. Die Arbeitsplätze sind sozialversicherungspflichtig, Mitarbeiter sind mindestens 25 % Menschen mit Behinderungen, die einen Zuschuss aus dem Fond der Ausgleichsabgabe erhalten.

\*Weiterentwicklung der schulischen Förderung – Möglichkeiten, Chancen und Grenzen

Dr. Waltraud Günther zeigte eine an ihrer Förderschule entwickelte und praktizierte Kooperation mit der Grundschule auf (ihren Beitrag werden wir demnächst veröffentlichen).

Die Grundfrage schulischer Förderung: „Welche Förderbedingungen brauchen Kinder, wie muss der Prozess gestaltet werden?“ soll an einer Arbeitstagung im Herbst 2003 ausführlich behandelt werden.

Unsicherheit und Sorgen um die Auswirkungen der sozialpolitischen Entscheidungen der Bundesregierung für Menschen mit Lernbehinderungen beschäftigten den Vorstand in dieser Arbeitstagung an erster Stelle. Mechthild Ziegler drückte zusammenfassend zum Abschluss der Tagung die Entschlossenheit des Vorstandes aus, weiterhin – gerade auch in Zeiten der knappen Kassen – alles zu tun, die Lebenssituation von Menschen mit Lernbehinderung zu verbessern und ihre gesellschaftliche und berufliche Teilhabe weiter voran zu bringen.

Renate Hartmann / Dr. Waltraud Günther / Mechthild Ziegler